



**IKPE**

Institut für kommunale  
Planung und Entwicklung



**FHE** FACHHOCHSCHULE  
ERFURT UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES

# Zukunfts- und Bildungschancen – leicht gesagt, aber auch leicht gemacht?

Vortrag für den 17. Frankfurter Jugendhilfetag  
Frankfurt/Oder, 07.11.2019

Prof. Dr. Jörg Fischer

# Gliederung

1. Thesen zum Verhältnis von Bildung und Zukunft
2. Was ist Armut?
3. Woran lässt sich Armut erkennen?
4. Wie lässt sich mit Armut umgehen?
5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

# 1. Thesen zum Verhältnis von Bildung und Zukunft

1. Das Bildungssystem ist ein Teil von einer ungleicher werdenden Gesellschaft.
2. Schule soll in einer ungleichen Gesellschaft ein Mindestmaß an Chancengleichheit gewährleisten, Kompetenzen vermitteln und zugleich Selektion bieten.
3. Bildung schafft nicht alleine Gerechtigkeit als Zusammenspiel von Freiheit und Gleichheit.
4. Gegenwärtig kursieren drei verschiedene Verständnisse von Gerechtigkeit, die allesamt mit einzelnen Programmen untersetzt sind und praktische Anwendung finden. Daraus entsteht für die Bildung Unklarheit in Bezug auf das Ziel ihres Handelns.
5. Chancengerechtigkeit bildet dabei lediglich ein Minimum ab.

## Verständnis von Gerechtigkeit

***Dritte Möglichkeit: Alle Menschen können sich entsprechend ihrer Voraussetzungen in einem vorgegebenen Gerechtigkeitsverständnis bilden – Chancengerechtigkeit***

Konsequenz: Gerecht ist es, junge Menschen so zu bilden und dabei auch zu unterstützen, wie es diese auch ohne staatliche Umverteilung schaffen würden. Jeder hat das gleiche Recht auf Gerechtigkeit. Strukturen werden nicht verändert und somit zementiert. Benachteiligte junge Menschen haben nicht mal die Chance, in eine andere Bildungsschicht zu kommen.

Stichwort: Festhalten an streng separierten Schulformen, nachträglicher Übergang von Realschule/Regelschule auf Gymnasium zwar gesetzlich eingeräumt, aber tatsächlich nicht im breiten Umfang genutzt

## Verständnis von Gerechtigkeit

***Zweite Möglichkeit: Alle Menschen sollen die gleichen Chancen erhalten, sich zu bilden – Chancengleichheit***

Konsequenz: Alle jungen Menschen wird die gleiche Chance gegeben, einen bestimmten Bildungsabschluss zu erwerben. Schwerpunkt liegt auf Benachteiligtenförderung. Bildungsangebote etwa in der Aufteilung von Abschlüssen werden aber nicht quantitativ verändert, so dass ein härterer Wettbewerb um die knappen Plätze entsteht.

Stichworte: Zusammensetzung der Studierendenschaft, Frauenanteil in Führungspositionen

# 1. Thesen zum Verhältnis von Bildung und Zukunft

## Verständnis von Gerechtigkeit

***Erste Möglichkeit: Bildung ist für alle da und soll alle Willigen befähigen, sich bestmöglich zu entfalten – Teilhabegleichheit***

Konsequenz: Alle jungen Menschen werden gleichermaßen mit einen ihren Neigungen entsprechenden Bildungsabschluss versehen. Höhe des Bildungsabschlusses muss gesellschaftlich definiert werden.

Stichworte: Förderschulquote (kein Hinweis auf mehr oder minder höheren Intelligenzquotienten in den einzelnen Regionen von Deutschland, gleichwohl unterschiedliche Quoten von Menschen, die ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss die Schule verlassen; aber auch sinnvoller Ansatz der Inklusion)

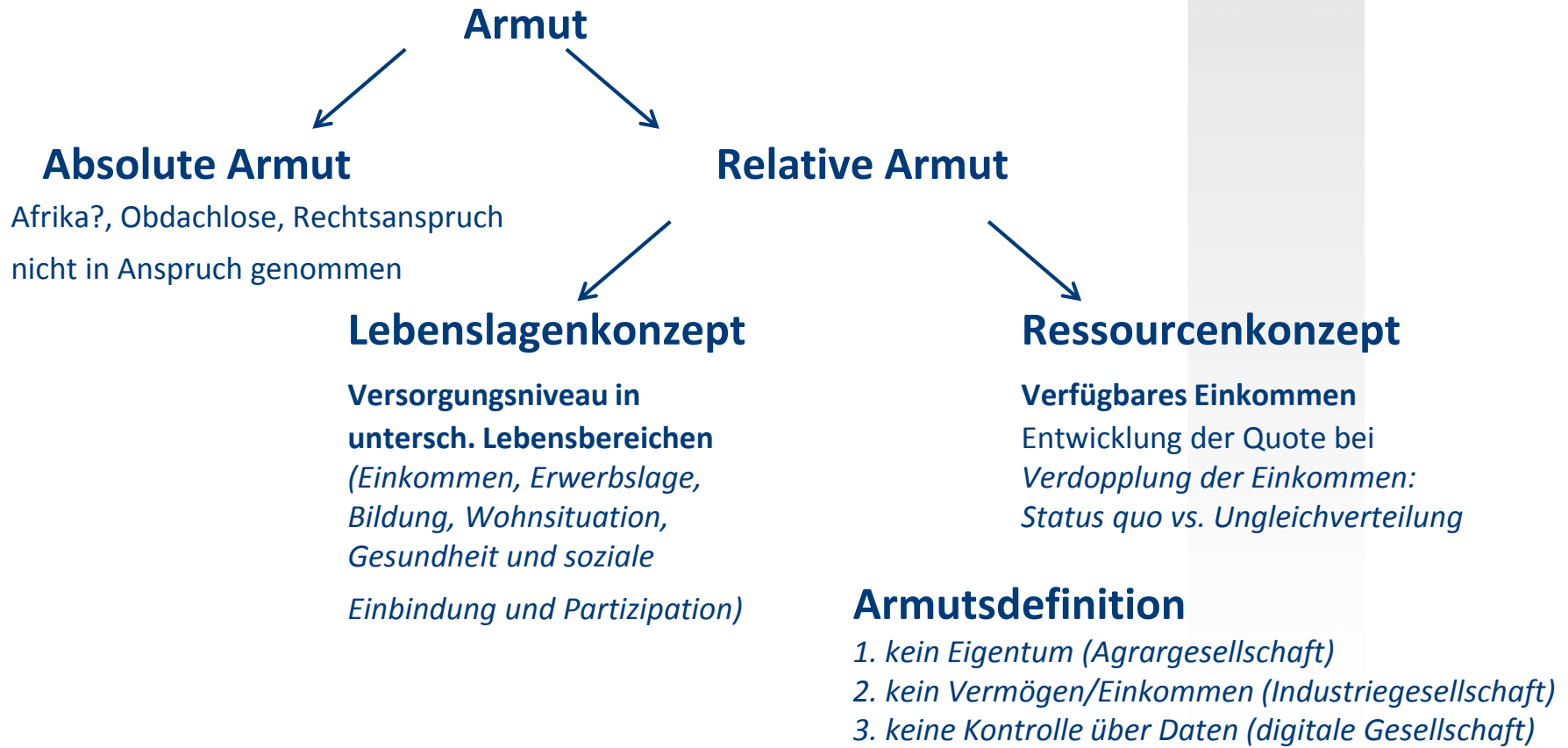
## Verständnis von Gerechtigkeit

### Chancengerechtigkeit

- nach Bourdieu: Aufgabe eines chancengerechten Bildungssystems ist, die Verlierer davon zu überzeugen, dass sie selbst für ihre Aussortierung verantwortlich sind
- jenseits von vielen sinnvollen Ansätzen in Bildung und Sozialem vorbei
- wird insbesondere nicht dem Konzept der Ganztagschule und anderen dem demografischen Wandel und der zunehmenden Ungleichheit gemäßen Ansätzen gerecht
- Stattdessen weitere Stärkung von Ansätzen notwendig, die sich einer tatsächlich teilhabenden Gerechtigkeit verpflichtet fühlen (Bsp. Inklusion)

## 2. Was ist Armut?

### Armutsbegriff





## 2. Was ist Armut?

### Armut

Mangel an materiellen Ressourcen

### soziale Exklusion

Mangel an sozialer Einbindung /an sozialen Verbindungen

### *Soziale Exklusion- Mangel an Teilhabe in Gesellschaft*

*nicht-exkludiert*

*exkludiert*

**Armut**

*nicht-arm*

*arm*

## 2. Was ist Armut?

### Armut

Mangel an materiellen Ressourcen

### soziale Exklusion

Mangel an sozialer Einbindung /an sozialen Verbindungen

### *Soziale Exklusion- Mangel an Teilhabe in Gesellschaft*

*nicht-exkludiert*

*exkludiert*

**Armut**

*nicht-arm*

Mehrheit

versch. Minderheiten (Ethnisch, geschlechterbezogene ...), Behinderung

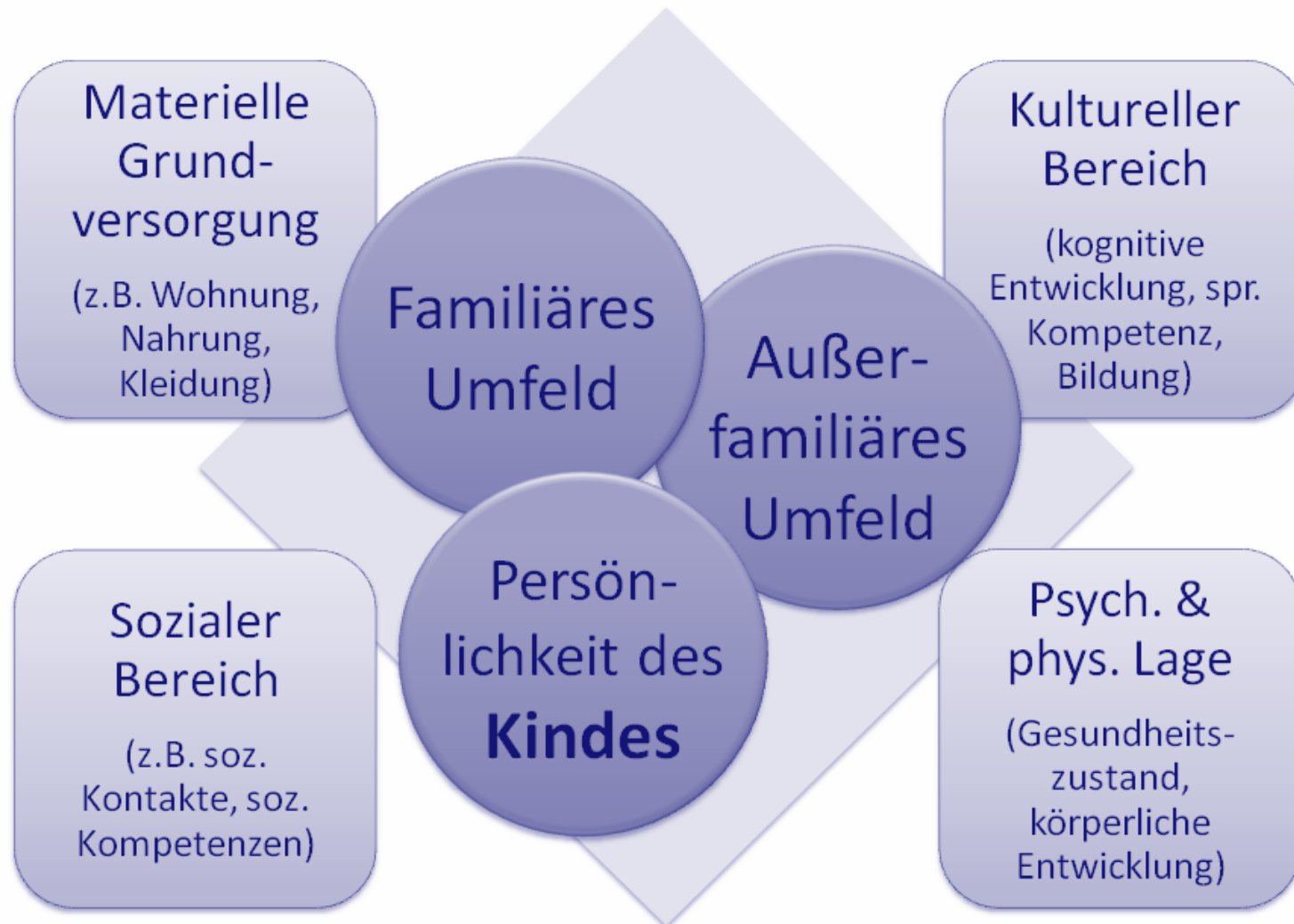
*arm*

Studierende

Langzeitarbeitslose, Flüchtlinge, Obdachlose

### 3. Woran lässt sich Armut erkennen?

#### Objektive Zugänge anhand des Lebenslagenansatzes



## 4. Wie lässt sich mit Armut umgehen?

Kommunale Handlungsoptionen auf vier Ebenen:

- **Öffentliche Wahrnehmung und Diskussion von Kinderarmut:** als Grundlage für Sensibilisierung der Bürger, Mandatsträger und Verwaltungen, Auseinandersetzung mit unzureichenden Lebensbedingungen oder Übernahme der politischen Verantwortung für Entlastungsstrategien
- **Direkte Verbesserung der materiellen Situation für arme Kinder:** wichtiger Baustein für Milderung der Unterversorgung, Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen (kostenfreies Mittagessen, ÖPNV, tatsächliche Lernmittelfreiheit, Zugang zu Kultur- und Freizeiteinrichtungen)
- **Initiierung und Förderung entlastender Projekte und Ansätze:** Einwirkung auf Minderung der Benachteiligung
- **Schaffung verbesserter Infrastruktur:** durch Netzwerke, Frühe Förderung, sozialpolitische Unterstützung) führt zur Stärkung bürgerschaftlichen Engagements für soziale und kulturelle Angebote sowie bei Bildungsinstitutionen (vgl. Mummert/Ginzel 2010, S.130)

## 4. Wie lässt sich mit Armut umgehen?

Ausgangspunkt ist Unterscheidung von

### *Armutsanlässen*

- Scheidung, Alleinerziehenden-Status, Migrationshintergrund oder Arbeitslosigkeit sind nicht die Ursachen (siehe europäische Nachbarn)
- Keine Verwechslung der Anlässe mit tatsächlichen Ursachen in Ausgestaltung von Wirtschafts- und Sozialpolitik

### *Armutsursachen*

Nationale Armutskonferenz:

1. Neuberechnung des Existenzminimums, da die momentane Ermittlung nachweislich nicht bedarfsgerecht ist.
2. Abbau von Ungerechtigkeiten in der Familienförderung, da im Moment am meisten bekommt, wer am reichsten ist.
3. Zugang zu Familien-, Jugendhilfe- und Sozialleistungen durch Bündelung an einer Stelle einfacher gestalten, um Bürokratie, Demütigung und Unkenntnis zu vermeiden.

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

Bildungs- und Zukunftschancen für Kinder als

### *fachliche Herausforderung*

„Aufwachsen in öffentlicher  
Verantwortung“

#### 11. Kinder- und Jugendbericht 2002

- keine „Verstaatlichung von Erziehung und Bildung“
- das Schaffen von nachhaltig förderlichen Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen
- Aufgabe für Gesellschaft, nicht nur der Staat oder nur die Eltern

### *strukturelle Herausforderung*

„Netzwerkgesellschaft“

- Erfahrung mit komplementären Denken und Handeln
- Netzwerkgesellschaft in Postmoderne
  - Zerschlagung von Gewissheiten (Zygmunt Bauman)
  - Zunehmende Anerkennung von Pluralität und Differenzen
  - Neue Machtkonflikte um normative Ordnungen und Deutungshoheiten

⇒ Wahrnehmen, Analysieren und Handeln in Netzwerken ⇐

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

### *Prävention als Zugang zu Armut in der klassischen Perspektive*

- Tunnelblick auf den Adressaten: Adressat als Träger vorhandener bzw. möglicher Probleme, massiv defizitorientiert, Verkennung von Ressourcen
- Individualistischer Blick auf den Adressaten: Verkürzung des Agencyansatzes und seiner Ausrichtung an Wirkungsmächtigkeit unter Außenvorlassung gesellschaftlicher Strukturen und Entwicklungen
- Verkennung des Legitimationsverlusts westlich-universalistischer Normen und Außenvorlassung des demokratiefördernden Teilhabeansatzes

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

### *Prävention als Zugang zu Armut in der vernetzten Perspektive*

Ausweg: Präventionskette als sozialinklusive Strategie = Verbindung von Fachlichkeit, Menschenrechtsansatz und Demokratie

- gelingendes Aufwachsen als Symbiose individueller Verantwortung, gesellschaftlicher Ermöglichung und gemeinschaftlicher Solidarität
- Zugang über kapitalarme Räume und mehrfachbenachteiligende Lebenslagen
- Abbau von benachteiligenden Lebenslagen als Bezugsnorm
- Befähigungsorientierte Bildungs- und Sozialpolitik mit Teilhabe („Diamant“)
- Ressourcenorientierter Ansatz: Ungleiches ungleich behandeln



## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

Zukunftschancen als Herausforderung im Blick auf den Menschen

### *Menschenbild Sozialer Arbeit*

#### Homo oeconomicus

- Mensch als rational entscheidendes Wesen
- Mensch, der permanent für sich handelt und weiß, was für ihn richtig ist
- Streben nach Nutzenmaximierung
- Anreize als Motivation



Neues Steuerungsmodell

#### Homo dictyos


- Mensch als Teil von Netzwerken
- Entscheidungen sind von seiner sozialen Einbettung abhängig



Netzwerke als Kapitalform

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

### *Gründe für ein Armutspräventionsnetzwerk aus der Netzwerkperspektive*

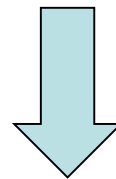
- Netzwerkerfahrung in der Praxis  
 „Netzwerk als Antwort auf ein noch immer drängendes Problem, welches bereits besteht und anders gelöst werden soll und nicht als Antwort auf ein Problem, welches zusätzlich bearbeitet werden soll“
- 
- Aufgaben organisierter Netzwerke
    1. die Bündelung von Interessen - **Informationsnetzwerk**
    2. der Informationsaustausch und die Informationsübertragung
    3. das Zusammenwirken in einem **Dienstleistungsnetzwerk**
    4. die Überbrückung struktureller Lücken - **Überbrückungsnetzwerk**

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

Vom operativen ‚Vernetzen‘ zum strategischen Arbeitsprinzip der Netzwerkorientierung:

- der **Netzwerkansatz** im Sinne eines Denkansatzes zur Auftragsbestimmung und Definition in der Arbeit mit Menschen,
- das **Netzwerken** als Handlungsansatz mit ganz spezifischen Methoden und
- das **Netzwerk** als neue institutionelle und professionelle Denk- und Handlungsebene in der Arbeit mit Menschen

(Fischer/Kosellek 2019)



**Struktur**

**Prozess**

**Denken**

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

### Aufgaben in der Entwicklung eines Netzwerks

1. Sinn geben
2. Ziele entwickeln
3. Aufgaben formulieren
4. Kultur entwickeln – gemeinsame Interpretationen und Symbolik vereinbaren, Narrativ der Geschichte über das Netzwerk entwickeln, Regeln der Interaktion und Formen der Begegnung vereinbaren (Schubert 2018, 25)

## 5. Netzwerkorientierung als Schlüssel

### Perspektiven

- Ziele entwickeln und verfeinern
- Indikatoren bilden
- Verständnis für Wirkung entwickeln
- Koordination und Management fokussieren
- Blick auf Prozesse stärken
- weitere Share- und Stakeholder identifizieren
- politischen Rückhalt einholen/einfordern
- Kampagnenfähigkeit stärken und
- mit Fehlerkultur auseinandersetzen
- eigene Kultur entwickeln
- auf das Konzept der lernenden Organisation beziehen
- Netzwerken als gelebte Alltagskultur

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## Kontakt:

Prof. Dr. Jörg Fischer

IKPE an der FH Erfurt

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

E-Mail: [joerg.fischer@fh-erfurt.de](mailto:joerg.fischer@fh-erfurt.de)

Telefon: 0361 6700-539



**IKPE**

Institut für kommunale  
Planung und Entwicklung

